



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Kauf- und Ankaufstellen für Inserate und Abonnements bei Wap. Wolff, Leipzigerstraße 8. Nos. 60/61, gr. Steinstraße 73. M. Sonnenberg, Geißestraße 67.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inseritionspreis für die viergehaltene Corvus-Zeile oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen vor dem Tageslothe die dreigehaltene Corvuszeile oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 222.

Mittwoch, den 23. September 1885.

86. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das

#### „Halle'sche Tageblatt“

für das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Aussträgern des Blattes oder in der Expedition (gr. Ulrichstraße 19) gefälligst erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zustellung möglich ist. Der Abonnementspreis beträgt für Halle wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision) nur 2 Mark pro Quartal.

Unsere geehrten Abonnenten machen wir besonders noch darauf aufmerksam, daß mit dem Beginn der Saison im Interims-Stadttheater (27. September) das Halle'sche Tageblatt an Stelle des bisherigen Theateranzeigers den vollständigen Theaterzettel veröffentlicht und an der Theaterkasse, anstatt des Theaterzettels, zum Verkauf gelangt wird. Den Abonnenten ist hierdurch der Vortheil geboten, beim Besuch des Theaters einen besonderen Zettel nicht kaufen zu brauchen.

Bei der stetigen Zunahme unseres Leserkreises empfiehlt sich das Halle'sche Tageblatt als ein vortheilhaftes Inserationsorgan, zumal den Inseraten durch die tägliche Aushängung des Tageblattes an das theaterbesuchende, in seinen einzelnen Personen ständig wechselnde Publikum eine besonders wirksame Verbreitung gesichert wird.

### Ämlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

##### Urwahlen für das Abgeordneten-Haus.

Bezugs der schleunigst zu bewerkstellenden Aufstellung einer neuen Urwählerliste werden wir in diesen Tagen jedem Hause wohnenden Urwähler durch die tägliche Aushängung des Tageblattes an das theaterbesuchende, in seinen einzelnen Personen ständig wechselnde Publikum eine besonders wirksame Verbreitung gesichert wird.

Wir erwarten, daß die Hausbesitzer oder die sie vertretenden Personen diese Eintragung mit der größten Genauigkeit und unter sorgfältigster Beachtung der den Listen vorgeordneten Anweisung vollständig bewerkstelligen werden, da sie dafür verantwortlich gemacht werden müssen, wenn eine urwählerberechtigte Hausgenosse durch Nichtaufnahme in die Liste in seinem Wahlrecht verliert, oder aber eine nicht wahlberechtigte Person in dieselbe eingetragen werden sollte.

Den urwählerberechtigten Mietern aber empfehlen wir angelegentlich, auch selbst darauf zu achten, daß ihre Eintragung in die Hausliste erfolgt, damit die Aufstellung der Urwählerliste diesseits richtig und vollständig erfolgen kann.

Stimmberechtigter Urwähler ist nach dem Gesetze jeder selbstständige Preuze, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte nicht in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, auch nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält, — in der Gemeinde, in welcher er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Neu angezogene Personen dürfen mithin nur dann in die Listen aufgenommen werden, wenn dieselben vom 15. Oktober d. J. ab zurückgerechnet, bereits seit 6 Monaten hier wohnen.

Als selbstständig ist, wie wir zur Befestigung etwiger Zweifel noch besonders bemerken, jeder Preuze anzusehen, bei welchem außer dem erlangten Alter von 24 Jahren, die übrigen vorstehend angegebenen Bedingungen zutreffen und kann mithin ein volljähriger, aber in väterlicher Gewalt stehender Sohn dieser Eigenschaft wegen ebenjovon der der Aufnahme in die Urwählerliste ausgeschlossen werden, als andere Männer von gleichem Alter, welche, wie z. B. Diensthofen u., einen eigenen Haushalt nicht führen.

Die von den Urwählerberechtigten zu entrichtenden Beiträge an Klassen- oder Klassifizierter Einkommen-Steuer, Gewerbe-Steuer, Gebäude-Steuer und Grund-Steuer, sind in die Hauslisten mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit einzutragen, da hiervon die richtige Einsetzung in die drei Wahlabschlüsse abhängt. (Städtische Grund- und Mieths-

steuer, sowie Communal-Einkommensteuer sind dagegen nicht anzunehmen.) Schließlich machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß jeder Urwähler nur in dem Wahlbezirk, in welchem er zur Zeit der Eintragung in die einzelnen Hauslisten wohnte, in die Liste dieses Bezirks aufgenommen und in letzterem zur Wahl zugelassen werden wird, da auf die nach Wiedereinholung der Hauslisten eintretenden Wohnungs-Veränderungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Die Wiedereinholung der Listen muß wegen der großen Dringlichkeit der Sache sehr beschleunigt werden und empfehlen wir deshalb unseren Mitbürgern recht angelegentlich, deren Ausfüllung sofort nach Empfang und ohne Verzug zu bewirken. Halle a. S., den 21. September 1885.

Der Magistrat. Staube.

#### Bekanntmachung.

##### Anstloosung Halle'scher Stadt-Obligationen von 1818 und 1848.

Bei der heutigen Anstloosung wurden folgende Nummern gezogen und zwar:

von der Anleihe von 1818 à 3/4 pCt.  
Lit. A. Nr. 134 198 413 415 480 506 553 617 721 754 772 781 789 811 942 1119 1207 1212 1218 1335 1360 1799 1808 = 23 Stück à 300 Mk.,  
von der Anleihe von 1848 à 4 pCt.  
Lit. A. Nr. 19 47 48 58 83 95 96 100 107 126 136 157 und 166 = 13 Stück à 300 Mk.

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben und zwar:

der Obligationen von 1818 vom 2. Januar 1886 und derjenigen von 1848 vom 1. April 1886 ab

bei unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen noch nicht fälligen Coupons und Talons zu erheben, und bemerken gleichzeitig, daß von den gedachten Terminen ab die Verzinsung ausbleibt.

Ferner erinnern wir wiederholt an die Einlösung folgender, bereits früher ausgeliefert resp. gefändigter, noch nicht zur Einlösung präsentierter Stadtoobligationen:

- 1) von der Anleihe von 1818.  
Lit. A. Nr. 565 und 579,  
Lit. C. Nr. 1581/1 1619/2 und  
Lit. D. Nr. 1746/10;
- 2) von der Gasbeleuchtungs-Anleihe von 1856.  
Nr. 1284;
- 3) von der 4 1/2 pCt. Anleihe von 1867.  
Lit. B. Nr. 1324 1325 1326 1327 3926 3827 3828 3829 3830,  
Lit. C. Nr. 4325 und 5684;
- 4) von der 4 pCt. Anleihe von 1882.  
Lit. A. Nr. 616 und  
Lit. B. Nr. 1143.  
Halle a. S., den 8. September 1885.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1880 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend —

am 1. Oktober cr., mittlere Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend —

am 2. Oktober cr., größere Wohnungen — aus mehr als drei heizbaren Zimmern bestehend —

am 3. Oktober cr.

beendet sein muß. Der Umzug ist der Art zu fördern, daß der einziehende Mieter vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a. S., am 19. September 1885.  
Die Polizei-Verwaltung.

#### Stechbrief.

Gegen den Rantoffelhammer Robert Schmieder aus Delitzsch, am 1. Juni 1861 dahlstift geboren, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstrecktes Urtheil des Königlich Landgerichts zu Halle a/S. vom 21. Mai 1885

erkannte Zuchthausstrafe von 1 Jahr vollstreckt werden. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in die Königl. Strafanstalt zu Vichsburg abzuliefern.  
Halle a. S., den 12. September 1885.  
Der Königl. Erste Staatsanwalt.  
von Moers.

#### Stechbrief.

Gegen den Schuhmacherlehrling Otto Welger aus Trebnitz, welcher flüchtig ist, ist die Unterjuchungsstrafe wegen Diebstahls verhängt.  
Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Alsleben a/S. abzuliefern. (3.1691/85.)  
Halle a. S., den 14. September 1885.  
Der Königl. Erste Staatsanwalt.  
von Moers.

Der gegen den Fleischer Leopold Becker aus Dessau wegen Diebstahls unterm 2. April 1884 erlassene Stechbrief ist erledigt.  
Halle a. S., den 19. September 1885.  
Der Königl. Erste Staatsanwalt.  
von Moers.

Den Mitgliedern der Domgemeinde wird hierdurch bekannt gemacht, daß die von der Gemeindevertretung beschlossene Kirchensteuer von dem Herrn Regierungspräsidenten für vollstreckbar erklärt worden ist. Es werden demgemäß für dieses Jahr 8 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer — mit Freilassung der drei untersten Stufen — zur Erhebung kommen. Die Steuerzettel werden in diesen Tagen den Gemeindegliedern zugestellt werden. Im Blick auf die notwendigen Bedürfnisse unserer Gemeinde bitten wir, die Steuerbeiträge willig entrichten zu wollen.

Das Presbyterium.

### Nichtämlicher Theil.

Halle, den 22. September.

\* Die großbulgarische Bewegung, welche jetzt möglichst mit voller Kraft in Fluß gerathen ist, beschäftigt alle politischen Kreise auf das Lebhafteste. Der Staatsstreich in Dristra und kam so überraschend, die Handlung entwickelte sich mit so „affenartiger Geschwindigkeit“, daß man sich unwillkürlich fragen muß, wie war es möglich, das Geheimnis zu bewahren, bis das fait accompli vorlag. Es ist zwar davon die Rede gewesen, daß Rußland und Oesterreich über ihre Politik bezüglich der Balkanhalbinsel bei der Entree in Krenster Vereinbarungen getroffen hätten, doch handelte es sich dabei nur um Vermuthungen; mindestens aber hat das Gerücht früher eingeschlagen, als man in den meistbetheiligten Kreisen erwartete, das geht namentlich daraus hervor, daß man in Wien von dem Staatsstreich geradezu konsternirt ist.“ Die unionistischen Tendenzen der Bevölkerung Bulgariens und Ost-Rumeliens gaben wiederholt Anlaß — schreibt das officöse „Wiener Fremdenblatt“ — die Aufmerksamkeit der politischen Kreise Europa's in erster Reihe zu beschäftigen. Nichtsdestoweniger kam der Ausbruch der gewaltthätigen Bewegung, durch welche die bulgarische Union unter Führung des Fürsten von Bulgarien proklamirt wurde, um so unerwarteter, als der Wunsch nach voller Aufrechthaltung und Achtung der Verträge seitens der Großmächte fortgesetzt gekehrt wurde und noch in jüngster Zeit unabweidigen Ausdruck erhalten hatte. Das Vorgehen des Fürsten Alexander, der sich eigenmächtig mit einer Armee an die Spitze der Erhebung stellt, bezeichnet nicht nur eine schwere Verletzung des Völkerechts, sondern mußte, falls es sich bestätigen sollte, daß bulgarische Truppen an die türkische Grenze dirigirt werden, als eine Herausforderung der Türkei betrachtet werden. Europa kann nicht ohne Weiteres eine Intervention in die Bestimmungen des europäischen Vertragsrechtes legitimiren, welche zugleich eine Verletzung des im Vertrage von Berlin festgestellten Gleichgewichts der nationalen und politischen Kräfte auf der Balkanhalbinsel zum ausschließlichen Vortheil eines einzigen Balkanstaates nach sich ziehen würde.“ Die Londoner Blätter „Daily News“ und „Standard“ beschürzen eine Nichtintervention Englands. Die „Times“ meint, die Pforte werde es nicht wagen, Maßnahmen, welche die Möglichkeit eines Krieges involviren können, zu ergreifen, ohne die Signaturmächte vorher zu konsultiren. Zweifelsohne seien die Staatsmänner des Continents von der Nothwendigkeit





durchdringen, die Sibirung auf die engsten Grenzen zu beschränken und eine mit dem Geist und dem Buchstaben des Vertrages von 1878 vereinbarte Lösung herbeizuführen. England verneint nicht die Gefahren für den Frieden und die Sicherheit des Orients, welche die Ereignisse vom 18. d. M. in sich schließen, man könne aber nicht behaupten, daß die Situation sich seit dem Datum des Berliner Vertrages nicht wesentlich geändert habe.

Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht ein Telegramm aus Philippopol vom 19. September mit Details über den Sturz des Generalgouverneurs, welcher in der Nacht vom 16. d. M. erfolgte. Danach ist der Haupturheber und Veranlasser der Umwälzung Dr. Stransty, welcher zum Präsidenten der Nationalregierung ausgerufen wurde. Von den Behörden und Gemeinden Disziplinariens, welche von dem Regierungswechsel telegraphisch verständigt wurden, liefen alsbald Anzeigen ein, daß sie dem Beispiel der Hauptstadt folgten. Eine Massenaushebung, welche alle Männer von 18 bis 40 Jahren umfaßt, ist angeordnet worden; alle Kommunikationen mit Konstantinopel sind durch bulgarische Offiziere und die oframelische Miltz gesichert. Gavril Balsha ist nach Combrichtza, 12 Stunden von Philippopol entfernt, in sichere Verwahrung gebracht, Truppen, Miltzen und Freiwillige sind zur Befestigung der wichtigeren Punkte der türkischen Grenze entsandt worden. Man berechnet, daß Bulgarien und Strumelien vereint 50,000 Mann ohne Freiwillige ins Feld stellen können. Die angewiesenen Vertreter der Mächte nehmen eine reservierte Haltung ein. Der englische Militärattaché Major Trotter und der englische Konsul Fawcett aus Konstantinopel befinden sich Beide zeitig in Philippopol. — Eine weitere Depesche der „Polit. Korresp.“ vom 20. September Abends wiederholt, daß der Fürst von Bulgarien am Sonntag früh von Tirnowo abgereist und überall enthusiastisch begrüßt, bereits in Ragazitz eingetroffen sei, wo die nationale Fahne unter allgemeiner Akklamation aufgehißt wurde. Ein Circularschreiben des Miltzi an die religiösen Vorstände der Wärdemeban fordert dieselben auf, allen ihren Einfluß zur Verhinderung der Wärdemeban aufzubringen. Der Präfect von Philippopol ist den Fürsten von Bulgarien entgegengeritten.

Die schlechte Mißdeutung der Könige von Rumänien und Serbien nach ihren resp. Residenzen hängt unzweifelhaft ebenfalls mit den bulgarischen Ereignissen zusammen. König Milan, der sich in Oesterreich aufhielt, kam vor seiner Abreise von Wien nach eine zweitägige Konferenz mit dem englischen Botschafter dahelst.

Wie aus Wien telegraphisch wird, hat der Deenaustausch über Strumelien zwischen den Mächten begonnen; sie stehen sämtlich auf dem Vertragsstandpunkt.

\* Vor den aufsehenerregenden Vorgängen auf der Balkanhalbinsel beginnen die spanischen Angelegenheiten ein wenig zu verblasen. Dnehin ist das Interesse an denselben durch die hartnäckige Geheimnisthämerei, mit der die spanische Regierung zu Werke geht, arg herabgedrückt worden. In der That dürfte eine derartige Verheimlichung aller auf den Stand einer hochwichtigen Angelegenheit bezüglichen Nachrichten selbst in Rußland zu den seltensten Ausnahmen gehören. Nur vereinzelt, den Hauptpunkten nicht berührende Mittheilungen sickern aus französischen Blättern in die Oeffentlichkeit hindurch, und auch diese sind meist verächtlich. Auf brieflichem Wege erfährt man jetzt, daß die Regierung dem General Salamanca mit der Entscheidung seiner militärischen Charge gedroht hat, falls er auf der Zurückwendung des Ordens bestarre, und daß sie ihm ihre erste Mißbilligung seines Verhaltens ausdrückte. Gegen die Offiziere, welche jene Bespeltung nachgeahmt, sowie gegen jene, welche im Miltärkabineto den Antrag einbrachten, diejenigen deutschen Prinzen und Offiziere, welche demselben als Ehrenmitglieder angehören, aus dessen Riten zu freiden, sind Disziplinarmassregeln verhängt worden. Diese Offiziere haben die

Weisung erhalten, binnen 24 Stunden ihren Wohnsitz in entfernten Provinzialstädten zu nehmen. — Die Zeitungen fahren fort, gegen ein Schiedsgericht und eine europäische Konferenz zu protestiren.

\* An der am Sonntag stattgefundenen Landesversammlung der national-liberalen Partei in Hannover nahmen ca. 400 Mitglieder theil. Die Eröffnungsansprache hielt Landesdirektor v. Bennigsen. Dem verberthlichen Einflusse des Centrums gegenüber, führte der Redner aus, wäre es angemessen, die gemäßigten Elemente aller Parteien zu einem politischen Birkeln zusammenzufassen; mit Hilfe einer kräftigen Initiative der Regierung ließe sich dadurch sicher ein Erfolg erzielen. Redner verurtheilte das Ueberwachen des Fraktionsinteresses und sollte der sozialpolitischen Gesetzgebung die größte Anerkennung. Er plaidirte für energische innere Kolonisation durch Urbarmachung größerer Landstrichen oder mittelst Besiedelung großer Wärdemeban durch Kleinbäuer. Nachdem sich noch Ugo. v. Zenda an der Debatte betheiligt, wurde eine Resolution angenommen, welche sich dafür ausspricht, daß Preußen die Sozialpolitik des Reiches durch gemeinnützige Einrichtungen, durch Massregeln zur Erhaltung des Handwerkes und eines kräftigen Bauernstandes ergänze, welche ferner eine gerechtere Verteilung der direkten Steuern, sowie die Entlastung der Kommunen und die Fortbildung und allgemeine Durchföhrung der Selbstverwaltung verlangt. Den Wärdemeban der römischen Hierarchie sei kraftvoll entgegenzutreten, doch erwarte man von der Initiative der Staatsregierung und ihrer fortgesetzt verständigen Politik, welche die Bedürfnisse einer geordneten Zeitfolge für die Katholiken berücksichtige, im geeigneten Zeitpunkt eine Befestigung solcher als Härten empfundenen maßgeblichen Bestimmungen, deren Aufrechterhaltung das Staatsinteresse nicht gebiete.

\* Der Bruch in der deutsch-liberalen Partei Oesterreichs ist zur Thatfache geworden. Alle Versuche, die Einigkeit der Partei zu erhalten, sind an dem Widerstande der „Männer von der schärferen Fronte“ gescheitert. Das Resultat der Beratungen des Fünfundzwanziger-Komitees vom Sonnabend ist die Bildung von zwei Klubs, des „Deutsch-österreichischen Klub“ und des „Deutschen Klub.“ Durch die ganze Debatte äußerte sich übereinstimmend bei Rednern aller Richtungen der ernste Wille, eine Fortsetzung eines gemeinsamen und einverständlichen Vorgehens der Partei. Bemerkenswerth ist, daß sämtliche bisherigen Führer der Linken für den deutsch-österreichischen Klub eintraten. Alle Kapazitäten, über welche die Linke verfügt, haben sich gegen den Deutschen Klub erklärt. Dem Letzteren dürften im Ganzen 40 Mitglieder beitreten, die sich aus den Vertretern Böhmens, Schlesiens, Steiermark und Kärntens rekrutiren. Wien und überhaupt Niederösterreich ist nur durch ein Mitglied vertreten. Das Gros der Partei wird dem deutsch-österreichischen Klub beitreten.

\* Die Generalstaaten in den Niederlanden sind gestern vom König mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher die Beziehungen zu den fremden Mächten als die freundschaftlichsten bezeichnet und Einschränkungen der Ausgaben, sowie Erhöhung der Einnahmen im Budget angekündigt werden. In Athen seien die Zustände günstiger geworden, fortgesetzte Wachsamkeit und Ausdauer seien aber nach wie vor notwendig.

In Haag fand am Sonntag die angekündigte große Volksdemonstration zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt. Bei dem damit verbundenen Meeting, an dem sich gegen 3000 Personen betheiligten, hoben die Redner hervor, daß es das letzte Mal sei, daß man der Regierung die Wünsche des Volkes in dieser gesetzlichen Weise zur Kenntnis bringe, und daß die Regierung selber die Folgen zu tragen habe, wenn sie dem Volke das allgemeine Stimmrecht nicht zugesteh. Eine bezügliche Resolution an die Kammer und den Minister des Innern wurde einstimmig angenommen.

nach einige Weiterungen, da das Domcapitel deren eidle Befähigung seitens des Gewähten forderte, die dieser aber verweigerte. Doch einigte man sich schließlich, und Albrecht konnte 1514 amtlich von dem Sprengel Besitz ergreifen und seinen feierlichen Einzug in den Hauptorten halten (in Halle am 14. Mai 1514). Auch andere kirchliche Würden blieben nicht aus: schon am 9. März 1514 war er zum Erzbischof (und Kurfürsten) von Mainz erwählt und 1518 wurde ihm der Cardinalsstuhl verliehen.

Während seiner langen Regierungszeit war er speziell in Halle nach einer doppelten Richtung hin thätig: er sorgte in hervorragender Weise für die äußere Entwicklung der Stadt (durch Bauten u.), und er führte einen hartnäckigen, heftigen, zuletzt aber völlig erfolglosen Kampf gegen die Ausbreitung der Reformation. In erweiter Beziehung verbandte ihm Halle ganz entschieden sein äußeres Aussehen, was es zum Theil noch heute hat. Von seinem Vorgänger Ernst (— mit ihm theilte er eine ausgesprochene Vorliebe für ihre Residenzstadt Halle, weil beide die Wichtigkeit und Bedeutung des Ortes richtig erkannt hatten —) übernahm er zunächst den Plan zur Anlegung eines großartigen Stiftes, welches ein Domcollegium und eine Universität in sich vereinigen sollte; das Stifft wurde 1520 fundirt und die Kirche desselben (die heutige Domkirche) konnte schon 1523 geweiht werden. Freilich verfuhr er zu Gunsten der Stiftung gegen andere geistliche Institute mit größter Mißbilligung. Plas und Baumaterial mußte das alte Dominikaner-Prediger-Kloster liefern, und um dessen Wände zu einschlagen, zog er das Moritzkloster (an der jetzigen Domkirche) ein und verpflanzte sie dorthin; ferner wurde links vom Dom das alte Hospital St. Cyriac nebst seiner Kapelle von der

\* Die französische Wahllegation fördert schon recht nette Miltzen zu Tage. Am Sonntag fand im Birkensale eine Wahlversammlung der Arbeiterpartei statt, wobei ich die Wahl eines Vorsitzenden zu heftigen Streitigkeiten und Konflikten führte, die schließlich selbst bis zu Revolvergeschüssen führten. Es wurden mehrere Schiffe gewechselt und mehrere Personen verunndet. — Bei einem ebenfalls am Sonntag abgehaltenen Wahlbanfett in Angers erklärte der Minister Alain Targé betreffs der Bespeltungen der Opposition über Expeditionen nach weit entfernten Ländern, die Regierung wolle das Buch über die Kolonialpolitik schließen und die Thatfachen, die durch die Ereignisse in Tonkin zu einer Nothwendigkeit geworden seien, nicht zu einem förmlichen System machen. Alain Targé wies ferner auf den Liberalismus der Regierung hin. Die Rede des Ministers wurde sehr beifällig aufgenommen.

Der französische Minister des Auswärtigen empfing gestern den diesseitigen Botschafter in Petersburg, General Aupert, welcher heute nach Petersburg zurückreist. Die Botschafter Baron Courcel und Waddington werden sich demnächst auf ihre Posten nach Berlin resp. London zurückbegeben.

## Tages-Chronik.

\* An dem Paradediner hat der König von Württemberg aus Gesundheitsrücksichten nicht theilnehmen können. Dagegen war die Königin anwesend und bei Schluß des Dinners erchien auch der König. Im Auftrage des Königs brachte Prinz Wilhelm den Toast auf den Kaiser aus, und dieser erklärte in seiner Entgegnung, das 13. Armeekorps stelle sich ebenfalls in eine Linie mit den übrigen Armeekorps. — Gestern (Montag) ist der Kaiser mit dem genannten Gefolge Mittags 1 Uhr von dem Wärdemeban das glänzende Verlaufen ist, nach Stuttgart zurückgekehrt.

\* Der Großherzog und die Frau Großherzogin, sowie Prinz Ludwig von Baden, das schwedische Kronprinzenpaar und Prinz Oskar von Schweden kamen Sonntag Abend 10 Uhr von Schloß Hohenburg in München an und begaben sich alsbald in das Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ zur Begrüßung des Königs und der Königin von Rumänien, welche kurz vorher hier eingetroffen waren. Letztere, sowie die schwedischen Herrschaften, werden dem Vernehmen nach einige Tage hier verbleiben, während der Großherzog, die Frau Großherzogin und Prinz Ludwig von Baden noch in der Nacht nach Karlsruhe zurückgekehrt sind.

\* Das der Naturforscher-Vereinigung von der Stadt Straßburg in den Räumen des Stadthauses gegebene Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Sonntag Vormittag 10 Uhr fuhren die Mitglieder der Vereinigung mit zwei Extrazügen nach Zabern und hielten, dort angekommen, feierlichen Einzug in das geschmückte Städtchen. Staatssekretär v. Hofmann, Unterrichtssekretär Redderhose, Bezirkspräsident Wack, Präsident des Landes-Anschlusses, Schlumberger, und viele andere Notabilitäten nahmen an dem Zuge theil. Mittags 1 Uhr wurde ein weiterer Ausflug nach den Ruinen Hohbar und Geroldsee unternommen. Abends 6 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Straßburg. Eine prachtvolle Beleuchtung des Minikers beschloß die wohlgeordneten Festlichkeiten.

\* Seitens der preussischen Provinzialbehörden wird folgende Verfügung, Berlin, 2. Dezember 1881, in Erinnerung gebracht: Mehrere Herren, welche Altsittliche an mich einreichen, schreiben ihren Namen so, daß die Unterschrift zwar ihnen selbst als Ausbruch desselben gelten kann, für Andere indessen unverständlich bleibt. Es ist dies absolut unzulässig und eine deutliche Unterschrift nicht allein aus Rücksichten des Anzies, sondern schon aus denen der Höflichkeit notwendig. Auch abgehen von meiner Person, hat Jedermann, welcher eine amtliche Zuschrift erhält, das Recht, den darunter befindlichen Namen mißlos und ohne Zuhilfenahme des Staatsbandbuchs

## Erinnerungen aus der Geschichte Halles.

24. September 1545: Todestag des Cardinals Albrecht.

In Cardinal Albrecht, Erzbischof von Magdeburg und Mainz, haben wir es mit einer der für Halles Geschichte interessantesten und für die Entwicklung der Stadt bedeutungsvollsten Persönlichkeiten zu thun. Wie schon bei anderer Gelegenheit, so ist es auch diesmal wegen des knapp zugemessenen Raumes unmöglich, einem so hervorragenden Manne nach allen Seiten hin gerecht zu werden und wir müssen uns zu seinem 240jährigen Todestage mit einer ganz flüchtigen Lebensskizze und Charakteristik begnügen.

Albrecht, ein geborener Markgraf von Brandenburg, ist derjenige Erzbischof, mit welchem die hohenzollernschen Brandenburger im Erztist Magdeburg bleibend festen Fuß faßten, was den askanischen Brandenburgern nicht gelungen war. Er war am 28. Juni 1490 als der jüngste Sohn des brandenburgischen Kurfürsten Johann Cicero geboren und wurde von seiner Familie für den geistlichen Stand bestimmt. Bald hatte er die Domherrnenwürde zu Mainz, Trier und Magdeburg erlangt, und beim Tode des Erzbischofs Ernst von Magdeburg (1513) lenkte sich die Aufmerksamkeit des zur Neuwahl versammelten Domkapitels auf den erst 23jährigen Domherrnen am 30. August 1513 errang er mit allen Stimmen den Sieg gegen seine Mitbewerber, einen sächsischen und bairischen Prinzen. Die päpstliche Befähigung erlangte man am 7. Dezember, und nur die „Capitulation“ (gewissermaßen ein Nevers über die Föhrung des Regiments und die Schranken der Herrschermacht) verurteilte

Stadt gekauft, abgebrochen und daselbst ein neues großes Gebäude errichtet (die jetzige „Residenz“), welches den Konventionen des Stiftes als Universität, d. h. zu Vorlesungszwecken u., dienen sollte. Das Cyriacospital wurde damals zuerst nach dem Johannisospital auf dem Moritzkirchhofe und später nach Glaucha verlegt. Am schärfsten kam das reiche Kloster „zum Neuen Wert“ auf dem Neumarkt weg (auf dem jetzigen königlichen Grundstück, Kirchthor 5, gelegen); dasselbe wurde einfach faßirt, bis auf eine Kapelle abgerissen und Inventar nebst Einnahmen dem Stifft zugewendet, welches dadurch zu bedeutendem Reichthum, namentlich an kostbar gefügten Reliquien, gelangte. — Auch sonst, außer unmittelbarem Zusammenhang mit dem Neuen Stifft, nahm er viele heuliche Veränderungen vor. Er ließ die alte Ulrichskirche (zwischen großer und kleiner Ulrichstraße gelegen, dort, wo beide zusammenstreffen) abtragen und in das heutige Gebäude (ehemalige Klosterkirche der Serviten) verlegen; am Markt wurden die Kapellen St. Lamberts (etwa an Stelle der heutigen Hirshapothek) und zu den drei Königen (Trödel) zur Errichtung von Privatwärdemeban verheißt; die alte Marienkirche (zwischen dem rothen und den Hausmannsthürmen) wurde befestigt und dasir die heutige Marienkirche (zwischen dem rothen und den Hausmannsthürmen) wurde befestigt und dasir die heutige Marienkirche (damals St. Gertruden) erweitert und fast neu gebaut; die Hausmannsthürme erfuhren von den Seiten anwärts einen Neubau. Eine sehr heulame Massregel war es, daß er bei den einzelnen Kirchen mehrere kleine Kirchhöfe einzog und damit die alte Sitte, die Leichen in der Stadt zu beerdigen, im Prinzip aufgab; dafür ließ er den noch heute bestehenden Stadtgottesacker bei der alten Martinskapelle einrichten.

(Schluß folgt.)







Gros & detail.

# J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

## Detail-Verkauf

zu

### Original-Fabrikpreisen.

Bei meinem bekannten schnellen und großen Umsatz sämtlicher Artikel der Manufakturwaarenbranche habe ich auch das

### Damenconfections- und Kleiderstofflager

dahin erweitert, daß ich bei Beginn jeder Saison in der Lage bin, stets die

### ersten Neuheiten

auf diesem Gebiete einem geehrten Publikum vorlegen zu können.

Trotzdem werde ich nach wie vor die mittleren Genres meiner Confection in reichhaltigster Auswahl weiterführen und empfehle ich dieselben zur

# Herbst-Saison

zu nachstehend außergewöhnlich billigen Preisen:

Es befinden sich stets am Lager mehrere Hundert Piecen Winter- u. Herbst-Plüsch-Jaquets, halb- und ganz anschließend, von 12 Mark an. Regenhavelecks und anschließende Regen-Paletots, nur neueste Stoffe und modern gearbeitet, von 7 Mk., 8 Mk., 9 Mk. bis 18 Mk. Anschließende Plüsch-Paletots in schwarz und braun, 15 Mk. bis 24 Mk. Schwarze und farbige Stoff-Paletots, schräg geknüpft, 7,50, 9, 12 bis 18 Mk. Winter-Dollmanns, nur aus Modellen bestehend (statt 50-60 Mk.) nur 18-24 Mark. Angora-Mäntel, neueste Facons und Stoffe, 9 Mk., 12 Mk. und 15 Mk.

Ferner offerire ich meinen werthen Kunden einen

### grossen Posten buntpfarbiger Möbel-Cöpers,

welche sich besonders zu Portièren u. Gardinen eignen, zu dem enorm billigen Preis von 45 Pfg. pr. Meter.

Größtes Sortiment Elsasser Hemdentuche, beste Qual., nur 45 Pfg. pr. Mtr. (statt früher 60 Pfg.), 2. Qual. pr. Mtr. 35 Pfg. (früher 50-55 Pfg.), 3. Qual. 27 Pfg. (früher 40 Pfg.), Chiffons und Shirlings, nur bessere Qualitäten, 23-35 Pfg. pr. Mtr. Größtes Sortiment Bettzeuge und Inletts 30, 40, 50 und 60 Pfg. pr. Meter, in glatt rosa Inlett u. Drell, Bettbreite Meter 90 u. 125 Pfg., 1a. Qual. 150 Pfg., Herrenhuter Leinen, 64 und 54 Meter 30, 40, 50, 60-100 Pfg., Handtuchzeuge in grau 15-35 Pfg. pr. Meter, in weiß 30-60 Pfg. In Bettdecken und Tischdecken stets Gelegenheitskäufe.

Sämtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Stets großes Lager in

### englischen und sächsischen schweren Tüll-Gardinen

84 Prima Zwirn-Gardinen, à Mtr. 30 und 35 Pfg.  
104 Prima Zwirn-Gardinen, à Mtr. 40 und 45 Pfg.

Ein Posten Tricot-Tailen, nur beste Qualität in sämtlichen Farben 3, 4 und 5 Mk.

Gestricke Damen-Röcke Mk. 1,20. Große schwarze Tailen-Tücher pr. Stk. 65 Pf.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.